

Muslimische deutsche Landesministerin: Diskussionen halten an

Die von der Ende April als Ministerin für das Land Niedersachsen angelobten CDU-Politikerin Aygül Özkan ausgelöste neue Diskussion über religiöse Symbole schwelt in Deutschland weiter. Özkan, die aus einer türkischen Migrantenfamilie stammt und Muslimin ist, leitet jetzt das niedersächsische Sozial- und Integrationsministerium. Sie hatte in einem "Focus"-Interview am Wochenende für ein Verbot aller religiösen Symbole - christlicher wie muslimischer - an staatlichen Schulen plädiert, war dafür aber innerparteilich zurückgepfiffen worden.

Der Generalsekretär des deutschen "Koordinationsrats der Muslime" (KMR), Aidman Mazyek, sagte am Mittwoch im "Tagesspiegel", es gebe offensichtlich "Widersprüche" innerhalb der Union: "Beim Kruzifix verwahrt man sich gegen die Verbannung religiöser Symbole aus dem öffentlichen Raum, bei der muslimischen Lehrerin instrumentalisiert man die Neutralität des Staates und verbannt sie aus dem Klassenzimmer. Wir sind doch kein Christen-Staat. Unsere Verfassung räumt allen Religionen gleichberechtigten Platz ein."

Özkan hatte sich vor der niedersächsischen CDU-Landtagsfraktion für ihr "Focus"-Interview entschuldigt. Bei ihrer Vereidigung im Landtag in Hannover bezog sich Özkan dann ausdrücklich auf



Sozial- und Integrationsministerin Aygül Özkan

Gott und sprach die Formel "So wahr mir Gott helfe". In einer zusätzlichen Erklärung des Ministeriums hieß es, Özkan berufe sich als gläubige Muslimin "ausdrücklich auf den einen und einzigen Gott", der dem Judentum, dem Christentum und dem Islam gemeinsam sei. Sie habe sich bewusst für die CDU als politische Heimat entschieden, weil sie sich deren Werten verpflichtet fühle.

KRM-Sprecher Ali Kizilkaya begrüßte die Ernennung Özkans. Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff habe mit der Ernennung Özkans eine wegweisende Entscheidung getroffen. Er habe das Potenzial der Einwanderer in der Gesellschaft wahrgenommen und die richtigen Schlussfolgerungen gezogen.

Die Ernennung sei "ein Symbol und eine Aufforderung an alle Menschen mit Migrationshintergrund, sich in diese Gesellschaft einzubringen und aktiv an ihrer Gestaltung mitzuwirken", sagte Kizilkaya am Dienstag in Köln. Es sei ein Zeichen von zunehmender Normalität und Anerkennung, dass "auch Muslimen genau wie allen anderen Religionsgemeinschaften alle Ämter und Positionen dieses Landes offen stehen und sie ausschließlich nach Qualifikation und Engagement und nicht nach ethnischen oder religiösen Zugehörigkeiten bewertet werden".

Wulff hatte Özkan kurz vor ihrer Vereidigung im ARD-Morgenmagazin in Schutz genommen. Die Kritik an ihrer Äußerung sei übertrieben gewesen. Özkan habe ihre Position korrigiert und sich für "Missverständnisse" und die "Verletzung religiöser Gefühle" entschuldigt, so Wulff.

Nordrhein-Westfalens Integrationsminister Armin Laschet hatte im Deutschlandfunk gesagt, die Diskussion sei "hochgekocht" worden. Viel wichtiger sei es, die Lebensleistung und die Signalwirkung von Özkan als neue Ministerin in den Blick zu nehmen. Unterstützung erhielt Özkan auch vom

menschenrechtspolitischen Sprecher der Bündnisgrünen, Volker Beck, sowie dem religionspolitischen Sprecher der Linken, Bodo Ramelow.

Unterdessen begrüßten die evangelische und katholische Kirche, dass sich Özkan bei ihrem Amtseid am Dienstag ausdrücklich auf Gott bezogen habe. So sagte etwa der katholische Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke der "Neuen Osnabrücker Zeitung", er freue sich darüber, dass Özkan ihren Dienst als Ministerin mit dem Glauben an Gott bekräftigt habe. Dies sei auch ein Zeichen der Integration einer gläubigen Muslima in die deutsche Gesellschaft, sagte Jaschke.

Der Bischof betonte, die Muslime dürften in Deutschland spüren, dass sie ihre religiöse Identität nicht aufgeben müssten, sondern sich in eine Gesellschaft mit christlicher Tradition einbringen dürften. Zu den Gottesvorstellungen im Islam und Christentum erklärte der Weihbischof: "Wir glauben gemeinsam an den einen Gott, haben aber unterschiedliche Sichten und Gewissheiten über Gott."

Berlin, 28./29.04.10 (KAP)